



Ausgabe Nr. 179 Mai - Juni 2018

Liebe Pfarrgemeinde!

Am 16. Juni wird unser lieber Diakon Rochus Hetzendorfer zusammen mit anderen fünf Diakonen im Stephansdom zum Priester geweiht. Wir freuen uns, dass seine Primiz-Messe am 17. Juni um 9.30 Uhr in unserer Pfarrkirche St. Josef am Wolfersberg gefeiert wird. Deshalb habe ich gedacht, in meinem Leitartikel über das geweihte Leben zu schreiben. Das Jahr 2015 war das „Jahr des geweihten Lebens.“ Katholiken müssen wissen, wofür Priester und Ordensleute ihrer Kirche stehen. Es ist ja nicht die Frage, ob uns Zölibat und Klosterleben passen oder nicht. Es ist vielmehr eine Tatsache, dass Priester und Ordensleute ein wesentlicher Teil unserer Kirche sind, und dass ihr Leben in erster



**Rochus Hetzendorfer:
Priesterweihe am 16.6.2018**

Linie Zeugnis unseres Glaubens ist. Wir spüren mehr und mehr, dass wir nicht so einfach auf Priester, Ordensschwestern und Ordensbrüder, auf Nonnen und Mönche, auf geweihte Jungfrauen, auf Frauen und Männer in den Säkularinstituten und auf Gemeinschaften apostolischen Lebens verzichten können und wollen.

Durch die Priesterweihe nimmt Gott einen Menschen ganz in Anspruch und gibt ihm eine neue Identität, damit er ihm und den Menschen ungeteilt zur Verfügung steht und ihnen dienen kann. Unser Diakon versteht diese Identität als radikal, von der Wurzel an. Das heißt: in der tiefsten Tiefe seines Herzens. Radikal, in der Verwurzelung in Gott, in ein Alles oder Nichts, kompromisslos! Das ist jedoch nur möglich, wenn der, der sich von diesem Gott in Dienst nehmen lässt, das auch mit seinem ganzen Denken und Fühlen, mit seiner ganzen Person und seinem ganzen Menschsein verwirklicht. Das Faszinierende dabei ist, dass Gott uns das in vollkommener und absoluter Freiheit anbietet, ohne Zwang, uns dafür Zeit und Raum lässt, bis zu dem Zeitpunkt, an dem wir sagen können: „ich bin bereit“. Wir alle wissen, wie vielfältig und bunt der priesterliche Dienst heute ist, was der Priester alles zu bewältigen hat. Wir dürfen jedoch nicht unterschätzen, was seine wichtigste und primäre Aufgabe ist, nämlich dass er zuallererst ein Freund, ein Jünger Jesu ist, einer der in seiner Nachfolge steht. Das ist die

eigentliche Identität des Priesters und damit seine große Verpflichtung, weil diese Freundschaft ohne die Liebe nicht zu leben und auch nicht zu verstehen ist. **Die Liebe zu Jesus Christus, und zwar die ungeteilte Liebe, prägt den Priester. In dieser Liebe hat eine andere Person keinen Platz, denn sonst wäre sie nicht ungeteilt.** Ohne diese ungeteilte und absolute Liebe und Hinwendung an den Herrn ist priesterliches Leben nicht zu verstehen.

Nur aus dieser Liebe heraus können wir Priester unseren Dienst tun, können wir leben. **Die „kleine“ Heilige Theresia von Lisieux hat am 8. September 1896 an ihre Schwester Marie, die mit ihr im Karmel von Lisieux gelebt hat, geschrieben: „Endlich hatte ich Ruhe gefunden. Die Liebe gab mir den Schlüssel meiner Berufung. Ich begriff, dass, wenn die Kirche einen aus verschiedenen Gliedern bestehenden Leib hat, ihr auch das Notwendigste, das Edelste von allen nicht fehlt; ich begriff, dass die Kirche ein Herz hat, und dass dieses Herz von Liebe brennt. Ich erkannte, dass die Liebe allein die Glieder der Kirche in Tätigkeit setzt, und würde die Liebe erlöschen, so würden die Apostel das Evangelium nicht mehr verkünden, die Märtyrer sich weigern, ihr Blut zu vergießen.....**

Ich begriff, dass die Liebe alle Berufungen in sich schließt, dass die Liebe alles ist, dass sie alle Zeiten und Orte umspannt.....

Editorial

Das zweitwichtigste Gebot lautet bekanntlich „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“. Wahrgenommen wird dabei meist nur die Forderung nach der unbedingten Nächstenliebe, während die Selbstliebe unwichtiger zu sein scheint.

Selbstliebe wird zumeist - negativ - mit Egoismus gleichgesetzt. Was dabei übersehen wird, ist, dass Nächstenliebe erst durch Selbstliebe ermöglicht wird. Wieviele Menschen opfern sich in der Nächstenliebe bis zur Selbstaufgabe und zum Verlust der eigenen Gesundheit auf, um am Ende zu bemerken, dass es ihr alleiniges Motiv war, von anderen endlich anerkannt und geliebt zu werden. Selbstliebe bedeutet, sich selbst zu achten und auch mal „nein“ sagen zu können, wenn ich bemerke, dass meine eigene körperliche oder seelische Leistungsgrenze überschritten wird.

Die Liebe zum Nächsten wird aber auch bei den Menschen verunmöglicht, die in ihren Problemen alleine gelassen, ignoriert oder schlimmstenfalls missachtet und verachtet werden. Nächstenliebe ist somit so etwas Ähnliches wie ein Kettenbrief, der bei meinem Nächsten die Selbstliebe ermöglicht, wodurch wieder neue Nächstenliebe entstehen kann.

Martin Vollmost

Impressum

Offenlegung nach § 25 MedienG:
Medieninhaber, Herausgeber: r.k. Pfarre St. Josef am Wolfersberg.

Blattlinie: Informations- und Kommunikationsorgan der Pfarre St. Josef am Wolfersberg.

Redaktion und Layout: Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit - Pfarrblatt-Team.

Alle: 1140 Wien, Anzbachgasse 89, Telefon 0676 55 55 438.

Mail: pfarrewolfersberg@aon.at

Herstellung: Agensketterl GmbH, 2540 Bad Vöslau.

Erscheinungsort: 1140 Wien.

Alle Gastkommentare und Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des betreffenden Autors wieder und müssen sich nicht mit jener der Redaktion decken. Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für beide Geschlechter.

Fortsetzung von Seite 1

Mit einem Wort, dass sie ewig ist! Da rief ich im Übermaß meiner überschäumenden Freude: O, Jesus, meine Liebe.... Endlich habe ich meine Berufung gefunden, meine Berufung ist die Liebe!“

Diese Liebe zeigt sich in der tiefen Verbundenheit mit dem Herrn zunächst in der Feier der Eucharistie, im Dialog, im betenden Gespräch und in der Begegnung der Anbetung. Ja, in der Anbetung, bei der wir ihm von Angesicht zu Angesicht in der Stille begegnen, bei der wir ihn anschauen und uns von ihm anschauen lassen. Diese Liebe zeigt sich aber auch in der Einsamkeit, die der Priester so nötig braucht – Einsamkeit in dem Sinn, dass er eins ist mit seinem Herrn, eins mit ihm im absoluten Vertrauen und im Glauben an ihn. Diese Einsamkeit müssen wir füllen mit der Liebe, nicht mit anderen oberflächlichen und weltlichen

Dingen. Hier müssen wir uns entweltlichen, um neue Kraft und Mut zu schöpfen, um den Menschen sein Heil zu bringen. Dies alles geschieht sehr oft im Verborgenen, in einem intimen Raum, den ja alle Menschen genießen und der der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist.

Der Priester ist der Freund Gottes, weil er selber erfahren hat, dass diese Freundschaft das Leben bereichert und erfüllt, dass die Freundschaft mit Jesus glücklich macht und das Leben mit ihm gelingen kann.

Gerade das macht, lieber Diakon Rochus, deine priesterliche Identität in der ungeteilten Liebe glaubwürdig. Die ganze Gemeinde wünscht dir, lieber Rochus, Gottes reichen Segen und Seine Freude im Weinberg des Herrn als Sein Priester zu arbeiten.

Ich wünsche euch Gottes reichen Segen und erholsame Sommermonate. Tanken wir mit Gottes Hilfe seelische und körperliche Kraft für das neue Arbeitsjahr!

Euer P. Thomas Kochuchira, T.O.R.

Einladung in die Wolfersberger Csarda

Lasst euch entführen in unser pannonischen Tiefebene. Alle sind zu diesem Fest in unserem schönen Nachbarland Ungarn und Pfarrheim ganz herzlich eingeladen! Der Reinerlös der Veranstaltung soll für die weitere Sanierung unserer Pfarrräumlichkeiten verwendet werden. Küche und so manchen guten Tropfen aus den Trauben der

Das Organisationsteam



Hexerei und Zauberei am Goggaussee

Die Nächte werden immer kürzer und der Sommer rückt immer näher. Mit ihm kommt auch dieses Jahr wieder ein Jungscharlager, auf das sich die Kinder freuen können. Heuer lautet das Thema Hexerei und Zauberei, wobei die Kinder in die „Goggwarts Schule für Hexerei und Zauberei“ eingeladen werden. Die Einladungen erhalten die Kinder von ihren Jungscharleiterinnen und -leitern. Die weltweit anerkannte Ausbildungsstätte für junge Magierinnen und Magier ist am wunderschönen Goggaussee in der Gemeinde Steuerberg in Kärnten

gelegten. Der einwöchige Kurs in Magie, der von Dorian Spät und Hannah Giahli geleitet wird, wird vom 30. Juni bis zum 7. Juli stattfinden. Anmeldeschluss für das Lager wird am 27. Mai sein, wobei an diesem Tag auch ein Frühschoppen in der Pfarre stattfinden wird, wo eventuelle Fragen der Eltern beantwortet werden. Wer also Lust auf eine Woche Abenteuer und Spaß im Rahmen der Jungschar hat, darf beim kommenden Jungscharlager nicht fehlen.

Daniel Rees
Bild: Lea Kern



Firmung am Wolfersberg

Am 24. Juni wird am Wolfersberg wieder das Sakrament der Firmung gefeiert werden. Die Firmlinge im Alter von 15 und 16 Jahren werden so ihren Glauben festigen und ihre christliche Initiation abschließen. Die Messe wird um 9:30 Uhr mit Weihbischof Stephan Turnovsky als Firmspender zelebriert. Er ist seit 2008 Weihbischof der Erzdiözese Wien und leitet seit 2009 Referat für die Kinder- und Jugendseelsorge. Nach der eineinhalbjährigen Vorbereitungszeit, deren Höhepunkt das Firmlager am Plattensee in Ungarn vergangen Sommer darstellte, wissen die Firmlinge nun, was es

bedeutet, katholisch zu leben. Dieser Einblick ist bedeutend, da die Firmung eine Entscheidung darstellt und ohne der Erfahrung, mit Gott gelebt zu haben, ist es nicht möglich, sich für ein Leben mit ihm zu entscheiden. Daher wünschen wir den heurigen Firmlingen eine großartige Feier und einen weiteren erfolgreichen Weg mit der Kirche.

Daniel Rees

**Maiandachten:
Dienstag, 19:00 Uhr
Anschließend um 19:30 Uhr
Abendmesse**

.....schau auf einen Blick vorbei.

Liebe Pfarrgemeinde!

Das christliche Menschenbild basiert auf der Gottesebenbildlichkeit des Menschen. Daraus folgt die Unverletzlichkeit und Würde aller Menschen, unabhängig von Herkunft, Nationalität oder Religion, von der Zeugung bis zum natürlichen Tod. Die klassischen Werke der Barmherzigkeit (Mt 25): Hungrige speisen, Durstige tränken, Fremde beherbergen, Nackte bekleiden, Kranke pflegen, Gefangene besuchen, Tote bestatten wurden von Bischof Wanke in unsere heutige Zeit neu formuliert.

Einem Menschen sagen:

Du gehörst dazu
Ich höre Dir zu.
Ich rede gut über Dich.
Ich gehe ein Stück mit Dir.
Ich teile mit Dir.
Ich besuche Dich.
Ich bete für Dich.

Diese und vielleicht auch noch mehr Gedanken und Angebote zur Hilfe bei problematischen Lebenssituationen findet ihr in unserem Informationsstand der Caritas in der Ecke beim Seiteneingang in unserer Kirche.

Nach dem Motto: **.....schau auf einen Blick vorbei.**

An alle, die uns monatlich immer wieder auf unserem Pfarrcaritas-Konto und in unserer **CARITAS-BOX** finanziell unterstützen ein **RECHT HERZLICHES DANKESCHÖN.**

Jeder Cent hilft und wird 1:1 für die pfarrliche caritative Tätigkeit verwendet.

*Für das Caritas Team:
er ich*

**Fronleichnam der Pfarren
Hütteldorf, Kordon und
Wolfersberg:
Do 31.5., 10:00 Uhr
Viktor-Kutschera-Platz**

Ein bissl philosophieren mit Gott!

Die Frage WOHER wurde im ersten Glaubensphilosophikum angerissen – diesmal geht es um die beiden anderen Fragen: WAS (ist der Sinn des Lebens) und WOHIN (nach dem Tod)? Wenn man zunächst wieder von der Realität, also unserem irdischen Leben ausgeht, so findet man, ähnlich wie beim Forschen im Makrokosmos, eine vergleichbare „Wirklichkeitsschiene“ auch im Mikrokosmos:

Schon die alten Griechen haben sich mit dem Leben, der Natur und den Urstoffen auseinander gesetzt – und letztlich alles auf das kleinste „Unenteilbare“, *atomos*, zurückgeführt, was ja wiederum der Baustein für alles sei. Es hat mehr als 2000 Jahre gedauert, bis es der Wissenschaft mit weiteren Forschungen festzustellen gelungen ist, dass das Atom selbst aus drei weiteren Bestandteilen (Elektron, Positron, Neutron) besteht, die zueinander in Wechselwirkung stehen. Kernspaltung, Kernschmelzung, sowie weitere Berechnungen, wie sie z.B. Einstein sich „ausgedacht“ hat, konnten dann nach knapp weiteren hundert Jahren erst jüngst verifiziert werden: Higgs-Teilchen und Gravitationswellen, welche wiederum bei der Erforschung des Universums zur wesentlichen Bestätigung der Gedankengebäude der Physiker wie Einstein und der Astronomen wurden – womit das Gedankengebäude stimmig wurde und den Naturwissenschaften eine "weltliche" Erklärung für alles gelungen schien! Und wozu das Ganze??

Schon einige Kirchenväter wie auch Schamanen von verschiedenen Naturreligionen, so u.a. beispielsweise die Mayas, sehen in der Natur das Abbild Gottes - bzw. der Götter.

So beschäftigte sich Thomas von Aquin im 13. Jht. mit Glauben und Natur, stellte dabei aber neue interessante Zusammenhänge auf wie die wichtige Unterscheidung von Materie und Form. Thomas beanspruchte, die Theologie „in den Stand“ einer Wissenschaft zu heben,

was wohl eines seiner wesentlichen Verdienste kirchlicherseits wurde. Zur Klärung der Glaubensgeheimnisse zog er dabei die natürliche Vernunft heran, insbesondere das philosophische Denken des Aristoteles. Einzeldinge entstünden dadurch, dass die Materie durch die Form bestimmt wird (Hylemorphismus). Die Grundformen Raum und Zeit haften demnach untrennbar an der Materie. Die höchste Form ist Gott als Verursacher (*causa efficiens*) und als Endzweck (*causa*



Thomas von Aquin Bild: Wikimedia Commons

finalis) der Welt. Die ungeformte Urmaterie, d. h. der erste Stoff, ist die *materia prima* - also sozusagen das, was, modern gesprochen, der „Stoff“ für den Urknall wurde. Um die mit dem Werden der Dinge zusammenhängenden Probleme zu lösen, griff Thomas auf die von Aristoteles geprägten Begriffe Akt und Potenz zurück. Weil es in Gott keine (substanzielle) Veränderung gibt, ist er *actus purus*, also reine Wirklichkeit. Da der Geist („*intellectus*“) eine einfache, also nicht zusammengesetzte Substanz ist, kann er auch nicht zerstört werden und ist somit unsterblich. Der Geist kann auch nach der Trennung vom Leib, dem Tod, seinen Haupttätigkeiten, dem Denken und Wollen, nachkommen.

Die nach der Auferstehung zu erwartende Wiedervereinigung mit einem Leib kann zwar nicht philosophisch, wohl aber theologisch erwiesen werden. Thomas von Aquin legte im Rahmen der Philosophischen bzw. Natürlichen Theologie Argumente dafür dar, dass der Glaube an die Existenz Gottes nicht vernunftwidrig sei, sich also Glaube und Vernunft nicht widersprechen. Seine *Quinque viae* („Fünf Wege“), dargestellt in seinem Hauptwerk, der *Summa Theologica*, hat Thomas zunächst nicht als „Gottesbeweise“ bezeichnet, sie können jedoch als solche aufgefasst werden, da sie rationale Gründe für Gottes Existenz darlegen. Die Argumentationskette endet jeweils mit der Feststellung „das ist es, was alle Gott nennen.“ In heutiger Diktion gesagt heißt das, dass wir uns Gott durchaus als unser geistiges Konstrukt vorstellen und sinnvoll erklären können! Bewundernswert ist die fortschrittliche, seiner Zeit weit voraus denkende Art dieses „Geistesriesen Marke Eigenbau des alten Europas“ Thomas v. Aquin, der wahrscheinlich nur deshalb nicht als Häretiker auf dem Scheiterhaufen landete, weil er einerseits Adeliger war und andererseits seine Ausführungen den eng denkenden Theologen des Mittelalters einfach zu hoch waren!

Einfacher und anschaulich-spiritueller war zwei Jahrhunderte später Ignatius von Loyola, der Gründer des Jesuitenordens, der meinte, Gott sei nicht nur immer und ewig, sondern auch überall und selbst in jedem Ding! Wir müssen IHN uns nur eben so vorstellen!

Mit diesem bipolaren Ansatz hat dann am Beginn der Neuzeit, als die Welt mit den Forschungen und den Kenntnissen der Chinesen, der Indischen Kultur, der Perser und der Geistesgrößen von Samarkand und Buchara, im Schmelztiegel Europa zum "Weltwissen" kulminierte, die "Gesamtheit aller bis dahin bekannten Ideen", abseits der kirchlichen strengen Lehre und engen

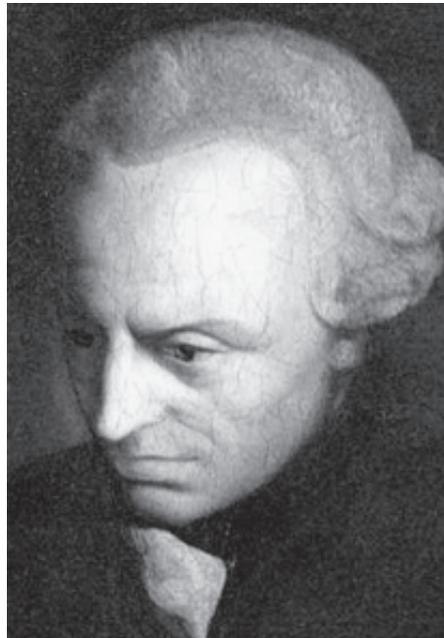
Sicht der Inquisition, zu entwickeln begonnen – und damit in der Aufklärung die Basis für freies Denken, naturwissenschaftlicher Neugier und systematischer Logik den Zugang zu neuem Denken ermöglicht! So wurden auch aus dem stringenten Moralkodex der frühen Kirchenväter, der alten Scholastik und der intoleranten Inquisition Ansätze zu frischeren Ethik-konzepten geschöpft, gedacht, formuliert, gelehrt, von Geistesgrößen wie Jean Jaques Rousseau, Francois Viète, Blaise Pascal, Thomas Hobbes, David Hume und den Naturwissenschaftlern Johannes Kepler, Gottfried Wilhelm Leibniz, Isaac Newton, später dann mit Immanuel Kant sowie den großen deutschen Philosophen.

Allen gemeinsam ist letztlich, dass sie dem Diskurs über den Sinn des Lebens und der Transzendenz Antwortversuche gegenüber gestellt haben. Besonders Kant hat mit seinen drei Grundsatzfragen den drei Glaubensfragen ein adäquates Pendant gesetzt: Was kann ich wissen (Woher), was soll ich glauben (was ist der Sinn des Lebens), was

darf ich hoffen (Wohin)?

Was sind jetzt also die Antworten auf das Wieso und Warum??

Nun, jede Religion erhebt den Anspruch, insbesondere für die Frage nach dem Wohin ein „Lösung“



Immanuel Kant

Bild: Wikimedia Commons

anzubieten: die „Erlösung“!! Und damit der Mensch nun zur Erlösung kommen kann, die das „Nicht wissen, was nach dem Tod kommt“ erträglich macht, muss jeder Mensch

Gutes tun, bestimmte Regeln befolgen, Gebote und Verbote beachten, Richtlinien und Pfade (der Tugend) folgen – die wiederum von den „Vertretern“ der übergeordneten Macht, Gott, ausgedacht, bestimmt, gepflegt, ritualisiert werden: den Priestern, Schamanen, Mullahs, Heiligen, Boddhisatvas, Geisterbeschwörern,....

Nimmt man jetzt noch die nun erdachten Zusammenhänge, postulierten Axiome und gefundenen Erkenntnisse der Wissenschaften dazu, so wird einem klarer denn je, wie sehr hinter all dem, was wir nun erforscht, vermutet, erdacht, aufgestellt und berechnet haben, also zu kennen und zu wissen glauben, es "noch etwas, noch jemand" geben muss - es erscheint daher zwangsläufig, dass es letztlich eine höhere Macht, Gott, geben muss

So ergibt sich der tiefe Sinn im ersten Satz des Glaubensbekenntnisses: Ich glaube an Gott.....

"Wir können nicht Gott beweisen – aber es kann auch niemand beweisen, dass es IHN nicht gibt" (zit.: Chr. Schönborn).

Michael Jahn

Das Johannisfeuer und die Sommersonnenwende

Seit dem 12. Jahrhundert, weit verbreitet seit dem 14. Jahrhundert, werden in großen Teilen Europas, so auch vor allem in den gebirgigen Teilen Österreichs sowie Teilen Deutschlands in der Nacht des 24. Juni Johannisfeuer entzündet. Der 24. Juni ist der Geburtstag Johannes des Täufers, der für die Feuer namensgebend ist. Johannes sagte, dass Jesus Christus mit „Feuer und mit Geist“ taufen werde (Mt 3,11). Die Johannisfeuer sollten die älteren Sonnwendfeuer, die bereits seit dem Mittelalter Bestand haben, ersetzen. Die Sonnwendfeuer und Johannisfeuer zählen zu den verbreitetsten Feuerbrauchtümen in Österreich. In den letzten Jahrzehnten treten hierbei auch besonders in Tirol die Herz-Jesu-Feuer in den Vordergrund.

Diese Nacht hatte schon früh für die

Menschen eine besondere Bedeutung. Der Stillstand der Sonne, beschrieben durch das lateinische Wort „solstitium“ oder das griechische Wort „heliostásion“, zeigt, dass sich in dieser Nacht vieles verändert. Die nördlichste Sonnenposition sorgt für die kürzeste Nacht und den längsten Tag des Jahres auf der Nordhalbkugel. Das vorherrschende geozentrische Weltbild, das auch durch Kepler, Galilei oder Kopernikus nicht erschüttert werden konnte, trug stark zur Beflügelung der Fantasie und der Mythologie bei. Es haben sich über die Jahre eine Vielzahl von Bräuchen und Riten entwickelt, die in wenig abgewandelter Form bis heute oftmals Bestand haben. Zu diesen zählen vor allem Reinigungs- oder auch Fruchtbarkeitsriten. Angebrannte Holzstücke aus dem Feuer, in den

Boden der Felder und Wiesen gesteckt, sollten diese vor Ungeziefer- und Schädlingsbefall schützen. Der Sprung über das Feuer versprach Schutz vor Hexen, Dämonen und Geistern sowie ein gemeinsamer Sprung eine baldige Heirat. In manchen Gegenden ist auch das Hanslverbrennen erhalten geblieben, wobei Strohpuppen in das Feuer geworfen werden, die krankheitsbringende Dämonen abwehren sollen. Auch vor Hagelschäden soll das Feuer schützen, was ihm in manchen Gegenden den Namen „Hagelfeuer“ eingebracht hat.

Auch in die Literatur hat die Sommersonnenwende Einzug gehalten. Die Brüder Grimm schreiben etwa „Wer eines Montags drei Stunden nach Sonnenaufgang zur Zeit der Sommernachtgleiche

Fortsetzung auf Seite 6

Fortsetzung von Seite 5

geboren ist, kann mit Geistern umgehen.“ Auch Sigfried, Held der Nibelungen, wird zur Sommer Sonnenwende getötet.

Die südlichsten Sonnwendfeiern mit Johannisfeuer fanden in Alicante, heute in Torre Vieja, statt.

Am Wolfersberg wird der Marsch zum Johannis- oder Sonnwendfeuer traditionell durch den Musikzug begleitet.

Wir dürfen auch dieses Jahr wieder zum gemeinsamen Sonnwendfeuer

am 22. Juni einladen. Der Treffpunkt zum Abmarsch Richtung Sommerschule ist um 20:30 Uhr vor der Pfarre.

Michi Kubalek

Quellen: Institut für Europäische Ethnologie/Volkskunde, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Kremp, Dieter (2011): Herz-Jesu-Blut im Johanniskraut. Balsam für

die Seele, Leipzig: Engelsdorfer Verlag, Kapitel Sitten, Feste und Bräuche am Johannisstag und Johannisfeuer

<http://www.nachrichten.at/>

[nachrichten/kultur/Hanslverbrennen-wenn-sich-die-Sonnwendet;art16,910263](http://www.nachrichten.at/kultur/Hanslverbrennen-wenn-sich-die-Sonnwendet;art16,910263)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Johannisstag>

Vom Autofasten zum gE(!)-teilten mobilen Bewusstseinswandel

Die Fastenzeit liegt noch nicht lange hinter uns. War sie in früheren Zeiten hauptsächlich durch freiwillige Einschränkungen bei Speis' & Trank geprägt, zeichnet sie sich heutzutage eher durch Verzicht auf alltägliche Konsumerlebnisse aus. Durch bewusstes Abwenden von lieb gewordenen Bequemlichkeiten und vorübergehenden "Ausstieg" aus dem Überfluss soll unser Geist wieder frei werden für die wesentlichen Dinge im Leben. Manch einer merkt, dass durch das Beiseitelassen von Materiellem und Konsum richtiggehend eine Last abfällt.

Allerdings fastet wohl niemand sein ganzes Leben lang. Somit stellt sich irgendwie die Frage der Dauerhaftigkeit jenes Effekts ("Nachhaltigkeit"). Dies betrifft nicht nur unser eigenes Leben und die persönlichen Angewohnheiten, sondern auch unseren Umgang mit Ressourcen und unsere Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, Nachwelt und Schöpfung: Material- und Energieverbrauch, saubere Luft, Schutz von Lebensraum und Klima, *GEMEINSAM* statt *MEINES*...

Was bedeutet dies zum Beispiel fürs Autofasten? 40 Tage Pkw-Abstinenz mit Offi-Nutzung, Radfahren, Zufußgehen – und dann Rückkehr zu "business as usual"? Unstrittig hat unser vierrädriger Untersatz neben Bequemlichkeit auch viele praktische Seiten – und ist daneben einer der größten Kostenfresser im Haushaltsbudget, obwohl er im

Schnitt die allermeiste Zeit nur herumsteht und rostet...

Wenn Autofasten ein erster Schritt zum (mobilen) Bewusstseinswandel ist, wie könnte es dann beispielsweise bei uns am Wolfersberg weitergehen, wenn totaler Verzicht auf die Option Auto einfach keine tragbare Alternative ist?

Hier kommt der (durchaus sehr christliche!) Gedanke des Teilens ins Spiel! Jeder hat wohl schon von Car-Sharing à la car2go & Co gehört, doch aus verschiedensten Gründen (funktional, praktisch, lokal) sind solche Offi-Substitute bei uns am



Bild: Pixabay

Berg nicht gangbar. Was also tun?

Eine verlässliche Grätzel-Mobilitätslösung muss her! Und genau eine solche soll auf Basis einer nicht gewinnorientierten Privatinitiative auch interessierten PfarrbewohnerInnen ab Sommerbeginn zu Gute kommen: **Wolfersberger E-Car-Sharing!**

Wie soll das ganze funktionieren? Ein professioneller Betreiber hat sich bereiterklärt, ein modernes Kompaktklasse-Elektroauto auf einem unentgeltlich überlassenen, frei zugänglichen Carport am Jupiterweg fix aufzustellen, wo

dafür eigens ein privater E-Ladepunkt eingerichtet wird. Registrierte Nutzer erhalten gegen eine monatliche Grundgebühr von 10-30 Euro (einzelner Wenigfahrer – Vielfahrer-Familie) eine NFC-Karte, mit der sich das Sharing-Fahrzeug nach Buchung über ein Internet-Portal (bzw. Handy-App) aufsperrt lässt. Die Stunde kostet 2-3 Euro, darüber hinaus fallen keinerlei weitere Kosten an: keine Kilometerbeschränkung, "Treibstoff" Strom (sogar für Zwischenladen unterwegs) und Autobahnvignette sind inkludiert. Das Fahrzeug wird natürlich(!) mit 100% Ökostrom betrieben, ein 2x100km-Ausflug (hin & retour) geht sich voll in jedem Fall ohne Zwischenladen aus.

Ein solches innovatives Mobilitätsprojekt ist bislang in Wien einzigartig, es wurde auch schon unserer Bezirksvorsteherin präsentiert. Besonders interessant wäre die Wolfersberger E-Car-Sharing-Lösung wohl für Personen/Haushalte ohne eigenes Kfz bzw. als Ersatz für Zweit-/ Drittwagen. Klarerweise ist ein gültiger Führerschein erforderlich. Wer nun neugierig geworden ist und eine persönliche Mobilitäts-Umkehr „unverbindlich“ ausprobieren möchte, erhält in der Pfarre nähere Infos bei Christian Drakulic (christian.drakulic@aon.at, Tel. 0664-8591279) oder allgemein unter www.ecarregio.at.

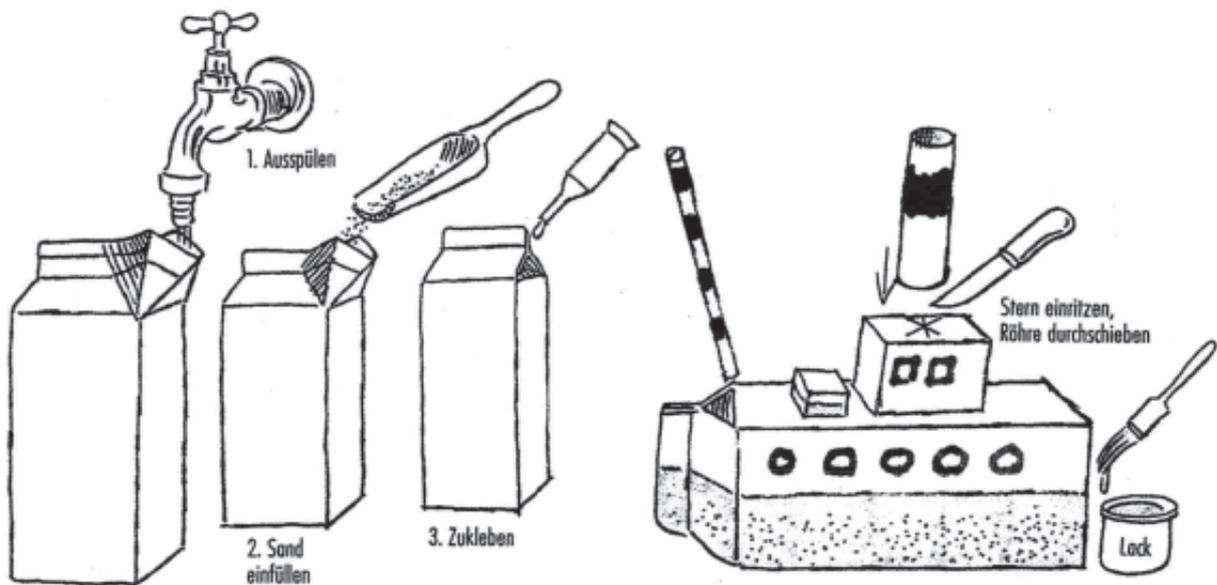
Christian Drakulic

Liebe Kinder!

Der Sommer steht vor der Türe! Für heiße Tage am Wasser habe ich euch **Dampfschiffe** aus leeren Getränkekartons zum Basteln ausgesucht.

Was braucht ihr dazu?

- leere Getränkekartons
- kleine Schachteln und Papprollen
- Klebstoff
- Sand
- deckende Farbe
- Klar- oder Buntlack



Und so geht's:

Zuerst müsst ihr die Getränkekartons ausspülen, damit sie schön sauber sind, anschließend füllt ihr in die unterste Schachtel des Dampfers etwas Sand und verschließt den Karton (entweder mit dem Schraubverschluss, oder wenn der Karton keinen hat, dann klebt ihr ihn zu). Der Sand ist wichtig, damit das Schiff später nicht kippt. Vor jedem Wassergang wird das Schiff ein bisschen geschüttelt, damit sich der Sand verteilt und es keine Schlagseite bekommt. Auf diesen untersten Karton klebt ihr anschließend kleine Schachteln und Papprollen, damit ein richtiges Dampfschiff entsteht (siehe Bild!). Eurer Fantasie ist dabei keine Grenze gesetzt, baut einfach das Schiff eurer Träume! Danach bemalt ihr den Dampfer mit deckender Farbe (Plaka-, Dispersions- oder Deckfarben sind geeignet, aber auch bunter Lack) und zuletzt kommt noch eine Schicht farbloser Lack darüber. Nun muss das Schiff trocknen und ist dann fertig für den Stapellauf!

Ich wünsche euch gutes Gelingen beim Schiffsbau und viel Spaß beim Spielen!

eure Uli Maier



Pfarre Wolfersberg

- Di 1.5. Staatsfeiertag, Hl. Josef, eine Hl. Messe um 09:30
 Fr 4.5. Herz-Jesu-Freitag
 Sa 5.5. 08:00 Hl. Messe in der Linienkapelle
 So 6.5. 09:30 Erstkommunion Kl. 2A
 Di 8.5. 19:00 Erste Maiandacht
 Do 10.5. Christi Himmelfahrt, 09:30 Erstkommunion Kl. 2B
 So 13.5. Muttertag, 09:30 Erstkommunion Kl. 2C
 Di 15.5. 19:30 Dankmesse zum 40. Geburtstag von P. Sebastian
 Do 17.5. - Mo 21.5. Pfingstwallfahrt
 Sa 19.5. 06:30 Wallfahrermesse, 07:00 Busabfahrt
 Mo 21.5. Pfingstmontag, 07:00 Abfahrt des 2. Busses eine Hl. Messe am Wolfersberg um 09:30
 Fr 25.5. Lange Nacht der Kirchen
 So 27.5. 09:30 Jungscharmesse, Frühschoppen
 Mo 28.5. 19:30 Pfarrgemeinderatssitzung
 Do 31.5. Fronleichnam, 10:00 Feldmesse am Viktor-Kutschera-Platz, bei Schlechtwetter: 10:00 Hl. Messe in der Kirche
 Fr 1.6. Herz-Jesu-Freitag
 Sa 2.6. 08:00 Hl. Messe in der Linienkapelle
 So 3.6. 09:30 Geburtstagsmesse
 Sa 9.6. 19:00 Pfarrfest "Wolfersberger Csarda"
 So 10.6. Vatertag
 Sa 16.6. Priesterweihe von Rochus Hetzendorfer
 So 17.6. 09:30 Familienmesse, Primizmesse
 Fr 22.6. 20:30 Abmarsch zum Sonnwendfeuer auf die Sommerschule
 So 24.6. 09:30 Firmungsmesse
 Fr 29.6. 08:00 Schulschlussmesse auf der Schulwiese
 Sa 30.6. - Sa 7.7. Zeltlager
 So 1.7. 09:30 Geburtstagsmesse
 Mi 15.8. Mariä Himmelfahrt, Kräuterweihe um 09:15 Uhr im P. Franz-Sauer-Park

Pfarrcafe im Mai: Liesl Kopf, Martin Poss

Pfarrcafe im Juni: Florian Glatter

Vom Herrn heimgerufen wurden:

Gertrud Wimmer (94), Anna Müller (94), Alfred Laffer (82), Johanna Mayer (89), Richard Müller (93), Ida Kotoun (87), Inge Kainz (82), Elfriede Zronek (90), Josef Lastufka (83), Ferdinand Treutner (68), Elfrieda Paltl (91), Hilde Schörgl-Mattl (96), Gertrude Zucker (96), Dorothea Bogner (93), Martha Dockal (91), Leopoldine Grabner (89), Werner Hammer (82), Ehrenfried Leutmezer (100), Helmut Mayrhofer (77), Gertrude Pater (91), Heinrich Prey (96), Anna Robausch (90), Georgine Schidler (93), Editha Schreiner (91), Ernestine Wiener (90), Hilda Zenisek (96)

Messordnung in unserer Kirche:

- Mo 17:00 vorher 15:00 Seniorenrunde
 Di 19:30 vorher 19:00 Rosenkranz, im Mai Maiandacht
 Mi 08:00 vorher 07:30 Morgenlob
 Do 19:30 vorher 19:00 Rosenkranz
 Fr 08:00 vorher 07:30 Morgenlob
 Sa 19:00 Vorabendmesse
 So 08:00, 09:30 (Spätmesse 11:15 einmal monatlich)

So und Feiertag 08:45 bis ca. 12:00 Pfarrcafe
 Beichtgelegenheit nach allen Wochentagsmessen und nach Vereinbarung

Seniorenhaus St. Klemens

- Do 3.5. 16:30 Lobpreis mit der Baptistengemeinde
 Do 10.5. Christi Himmelfahrt, 16:30 Gottesdienst
 Fr 18.5. 16:30 Maiandacht
 Do 31.5. Fronleichnam, 15:00 Gottesdienst, anschließend Prozession auf alle 4 Ebenen
 Fr 8.6. 16:30 Gottesdienst mit Gebet für unsere Verstorbenen
 So Gottesdienst um 16:30, jeden Di Rosenkranz um 16:30

Bitte Anschlag vor dem Haus und vor der Kapelle beachten oder Auskunft unter 0664 829 44 79

Pfarre Kordon

- Sa 21.4. 09:00 Treffpunkt bei der Pfarre zur Fußwallfahrt nach Maria Rast
 Mi 2.5. 19:00 Vortrag von Mag. Wolfgang Gerstl im Nachbarschaftszentrum
 So 6.5. 10:00 Erstkommunion
 So 27.5. 10:00 Hl. Messe, danach "Stufenfest"
 Fr 8.6. 18:00 Theologisches Gespräch mit Petrus Bsteh
 So 17.6. 10:00 Firmungsmesse
 So 24.6. 10:00 Festmesse, danach Kirchweihfest
 21. - 28.6. Familienurlaub im JUFA Gitschtal

Pfarre Hütteldorf

- So 6.5. 10:00 Erstkommunion
 Do 17.5. 19:00 Bibel aktuell
 Sa 19.5. 19:00 Jugendmesse
 Sa 26.5. 10:00 Firmungsmesse
 Do 21.6. 19:00 Bibel aktuell
 So 24.6. 10:00 Hl. Messe, anschließend Wiesenfest
 Sa 30.6. Jungscharlager in Großschönau

Frauenrunde Fr 4.5., 22.6. 19:00

Block- und Kreistänze Di 8.5., 29.5. 09:30

Kreis- und Linetänze Di 15.5., 5.6. 09:30

Theater "Familienbande" 8., 9. u.16.6. 19:30, 10. u.17.6. 16:00

Pfarre Mariabrunn

- Fr 25.5. Lange Nacht der Kirchen:
 16:30 Fahrrad-Scooter-Kinderwagensegnung
 18:00 Hl. Messe
 19:00 Kleider-Bilder-Bücherflohmarkt
 26.5.-27.5. 13:00 Flohmarkt
 So 17.6. Kroatischer Sonntag, Messe und Gartenfest
 So 24.6. Pfarrgemeindefest, Feldmesse im Garten

Kontakt zur Pfarre:

1140 Wien, Anzbachgasse 89, Tel.: 0676 55 55 438

www.wolfersberg.net, pfarrewolfersberg@aon.at

P. Thomas: Mo - Fr 09:30 - 11:00, n. Vereinb. 0664 154 76 54

P. Sebastian: 0664 889 811 56

Past.Ass. Martin Poss: 0676 335 68 73

Kanzleistunden: Mi 09:30 - 11:00, Fr 09:30 - 12:00

Kirchenbeitragsberatung: Martin Poss

Allgemeine persönliche Beratung: Uschi Kretz 0664 42 74 458

Pfarrcaritas: Erste Bank, IBAN AT60 2011 1000 0411 2466

Pfarre: PSK, IBAN AT63 6000 0000 0172 9885